

> Immer wieder heißt es „ausverkauft“, wenn Fahrgäste preisgünstige Fahrkarten kaufen wollen. In manchen Zuschriften an PRO BAHN wird behauptet, die Werbung der DB sei unseriös. Wir sind der Frage nachgegangen: Wie steht es um die Verfügbarkeit von Sonderangeboten? Sie ist besser als vermutet, aber wer wirklich ein Schnäppchen zu Zeiten großer Nachfrage machen will, muss früh buchen.



Foto: fotolia

DB-Fernverkehr:

Für 29 Euro durch Deutschland?

Sparpreise sind attraktiver und knapper geworden

Nachfrage und Angebot

Eine durchaus häufige Zuschrift an PRO BAHN sieht aus wie die, die Reinhold P. aus Heidelberg Anfang Mai sandte: „Ich fahre regelmäßig von Heidelberg nach Memmingen und nutze das Kombinationsangebot Sparpreis 50, Hin- und Rückfahrt für 37,50 Euro. Es gab bis vor Kurzem eigentlich keine Probleme beim Kauf dieses Tickets – ich musste höchstens auf einen anderen Zug ausweichen. Seit ca. fünf Wochen ist mir jedoch aufgefallen, dass ich kaum noch eine Möglichkeit habe, an dieses Ticket zu kommen, und das, obwohl ich schon zehn Tage vor Fahrtbeginn meine Fahrkarte kaufe.“

Was ist geschehen? Seit April steigt die Nachfrage nach Fahrkarten, vor allem auf Langstrecken. Schulferien zu Ostern und Pfingsten und lange Wochenenden mit Brückentagen wie Himmelfahrt und Fronleichnam machen Kurzreisen auch für Familien mit Schulkindern möglich. Daher sind die Sonderangebote, die „solange der Vorrat reicht“ verkauft werden, schneller ausgebucht. So mancher Vielfahrer steht dem Phänomen fassungslos gegenüber.

Bei dem Wunsch, einen „Sparpreis 50“ zu kaufen, der für Hin- und Rückfahrt zugleich gebucht werden muss, stießen Fahrgäste auf ein weiteres Problem: Hin- und

Rückfahrt müssen zur gleichen günstigen Preiskategorie gehören. Damit sinkt die Wahrscheinlichkeit, eine solche Kombination zu erwischen, drastisch. Ist von zehn Hinfahrten noch eine zum günstigen Preis zu haben und von zehn Rückfahrten auch nur eine, so ergeben sich zwar einhundert Kombinationen von Hin- und Rückfahrt, aber nur eine einzige bietet den günstigen Preis. Die Suche nach genau dieser Kombination wurde zur Suche nach der Stecknadel im Heuhaufen. Hätte Reinhold P. die Fahrkarten einzeln buchen können, so wäre es für ihn viel einfacher gewesen, einen günstigen Fahrpreis zu bekommen. Bisher war das wesentlich teurer, da es auf die für einfache Fahrt verkauften Sparpreise (bisher „Dauer Spezial“ genannt) mit der Bahncard 25 keinen Rabatt gab. Deshalb erntete das „geniale Preissystem“ der DB aus dem Jahr 2002 viel Kritik, und seit Juni 2010 werden Sparpreise nur noch für einfache Fahrt verkauft.

Sieben magere Jahre mussten die Fahrgäste überstehen, bis die DB sich fast vollständig von diesem Preissystem verabschiedete.

Sparpreise sind attraktiver geworden

Mit dem Fahrplanwechsel 2009 hat die Deutsche Bahn AG die Bedingungen für

ihre Sonderangebote in aller Stille deutlich verbessert. Günstige Fahrscheine muss man nicht mehr in die Mülltonne werfen, wenn sich die Reisepläne geändert haben.

Bisher galt, dass Fernverkehrsfahrkarten zum Sonderpreis nicht zurückgegeben werden konnten. Ob dem Fahrgast bei der Buchung ein Irrtum unterlief oder ob er die Reisepläne kurzfristig ändern musste: Die Fahrkarte war nichts mehr wert. Das sorgte für viel böses Blut. Vor allem für Familien war das abschreckend: Wie oft erleben Eltern, dass ihre Sprösslinge in letzter Minute krank werden oder irgendetwas anderes Unvorhergesehenes geschieht.

Nun kann man die Fahrkarte bis zum Tag vor der Fahrt unter Abzug von 15 Euro zurückgeben. Nach Beginn der Gültigkeit kann die Fahrkarte unter Abzug von 15 Euro auf die Fahrkarte für einen anderen Fernverkehrszug angerechnet werden. Das geht immer noch sehr ins Geld: Aus günstigen 49 Euro können so für zwei Personen bis zu 273 Euro werden. Allerdings legt die DB auch jetzt noch Superangebote mit Zugbindung auf, bei denen es diese Rückgabemöglichkeit nicht gibt, so etwa mit dem Jubiläumsangebot, das ab 17. Mai verkauft wurde und für 35 Euro einen Fahrschein für zwei Personen versprach.



Neu im Angebot ist ein Sparpreis für zwei und mehr Personen, der mit einem Preis „ab 49 Euro“ angepriesen wird. Für jede weitere Person soll der Preis um je 20 Euro steigen, tatsächlich erhöht sich dieser Betrag aber bei höherem Grundpreis entsprechend.

Mit der Bahncard 25 gibt es auf diese Sparpreise 25 Prozent Rabatt. Bei allen Fahrkarten des Fernverkehrs, auch bei den Sparpreisen, ist die Mitnahme von Familienkindern kostenlos, wenn sie bei der Buchung angegeben werden.

Abweichende Konditionen für grenzüberschreitende Fahrkarten

Für Fahrten ins Ausland zum Sparpreis gelten abweichende Konditionen. So ist die kostenlose Kindermitnahme in vielen Fällen eingeschlossen und die Rückgabe der Fahrscheine vor Fahrtantritt gegen 15 Euro Entgelt ist ebenfalls zugelassen. Das ist gegenüber Angeboten der französischen Staatsbahn, die für den TGV nach wie vor Schnäppchentickets anbietet, die man nicht zurückgeben kann, deutlich günstiger.

Die Aufzahlung nach Beginn der Gültigkeit ist hingegen nicht möglich. Man muss sich die Konditionen jeweils genau ansehen. Die DB hat durch die Gestaltung ihrer Internetseiten den Zugang zu diesen Informationen deutlich erleichtert.

Versprochen und nicht gehalten?

Zahlreiche Fahrgäste beschwerten sich bei PRO BAHN darüber, dass die von der DB beworbenen Angebote zum Schnäppchenpreis nicht verfügbar seien. So schreibt Leser Frank S.: „Ich saß am 2. Mai 2010 um 00:00 Uhr vor dem PC und wollte auf der

Internetseite der DB die Strecke Paris–Eberbach, 2. Klasse, für 39,00 Euro für den 1. August 2010 buchen. Als der Preis zwischen 00:00 und 00:01 Uhr angezeigt wurde, habe ich ihn gleich angeklickt und wollte das Ticket buchen. Bereits um 00:03 Uhr, d. h. drei Minuten danach, war dieses Angebot nicht mehr verfügbar. Wie kann das sein? Das Gleiche ist mir bei der Buchung der Hinfahrt für den 30. Juli 2010 passiert.“

Zehn Tage später, so hat die Redaktion festgestellt, sind für diesen Sonntag immer noch Fahrkarten für 39 Euro verfügbar – aber nur für die ersten Züge, die in Paris um 07.24 Uhr und um 09.06 Uhr abfahren. Wer später fahren will, muss jetzt 69 Euro bezahlen.

Der Kunde fühlt sich geprellt. Im Kopf bleiben die plakativ beworbenen Eckpreise haften. Binnen drei Minuten ausverkauft – geht das mit rechten Dingen zu?

Das lässt sich nicht endgültig beantworten. Aber der Sonntag ist gut nachgefragt und die DB weiß das auch. Es kann sein, dass sie für diese Züge aus rechtlichen Gründen ein einziges Ticket zum geringsten Preis anbietet, und da war jemand schneller. Es kann aber auch sein, dass die DB für die angefragte Verbindung gar keinen Fahrschein zum Mindestpreis ins Angebot gestellt hat. Sie hat nicht versprochen, dass alle Züge des Tages zu diesem Preis zu haben sind. So oder so – man wird ihr von Rechts wegen nicht am Zeug flicken können.

Tatsächlich sind die Sparpreisangebote bei der DB deutlich knapper geworden. Das hat etwas mit der Fahrzeugmiserie zu tun: Zahlreiche ICE der dritten Generation und der Flotte mit Neigetechnik stehen nicht zur Verfügung, weil die Achsen in kurzen Abständen überprüft werden müssen. Wo die bisherige Kapazität geboten wird, sind Sparpreise besser und länger zu haben. Das

ist fast nur bei den Linien der Fall, die mit den langen ICE-Zügen der ersten Generation befahren werden, und bei Intercity-Verbindungen.

Das Ergebnis von Stichproben

Mehrere Stichproben ergaben, dass die Verfügbarkeit der Sparpreise ein sehr exaktes Spiegelbild der Nachfragesituation ist. 92 Tage vor der Fahrt – dem ersten Buchungstag – zeichnet sich an den Preisen bereits ab, welche Verbindungen stark nachgefragt werden. So waren Sparpreise für den Freitag nach Himmelfahrt für viele Verbindungen noch am letzten Buchungstag zu mittleren Preisen (etwa 40 Prozent Rabatt auf den Normalpreis) verfügbar, da dieser Tag ein Brückentag ist und die Verkehrsspitze bereits am Mittwoch liegt. Für den Freitag vor Pfingsten waren die Sparpreise zu normalen Reisezeiten bereits ausgebucht.

Auch Sparpreise für Direktzüge von Hamburg nach Stuttgart haben wir abgefragt. Sie waren zum Mindestpreis auch 13 Wochen im Voraus nur für wenige Verbindungen verfügbar. Am Freitag und Sonntag gab es für einige Züge nur in der ersten Klasse noch Sparpreise für 109 Euro, auf die es mit der Bahncard zweiter Klasse natürlich keinen weiteren Rabatt gab. Bei einer Buchung drei bis zehn Wochen im Voraus änderte sich das Bild kaum, dann stiegen die Preise sichtbar. Das deutet darauf hin, dass die besonders günstigen Kontingente von Frühbuchern auch früh nachgefragt werden und dann über Wochen im Buchungsgeschehen relative Ruhe einsetzt. Allerdings können Sonderangebote wie die Aktion „175 Jahre Eisenbahn“, die zum 17. Mai aufgelegt wurde, diese Ruhe erheblich stören.

„Für 29 Euro (Familien 49 Euro) durch ganz Deutschland“ ist also kein ganz leerer Werbespruch – aber eben kein Verspre-

chen, dass das Angebot gerade dann verfügbar ist, wenn man reisen und buchen möchte.

Ein wenig Glück

Tatsächlich kommt bei einer intensiven Recherche zutage, dass mehr Sparpreise verfügbar sind, als die zahlreichen Fahrgastbeschwerden vermuten lassen. Das relativ schlechte Bild, das die Fahrgäste haben, die nicht günstig „zum Zuge“ kamen, beruht vor allem darauf, dass die DB immer noch keine Systematik anbietet, mit der man den günstigsten Preis direkt angezeigt bekommt. Bevor der Fahrgast etwas über Preise erfährt, muss er angeben, wann er fahren will. Er bekommt im Internet dann drei Verbindungen angezeigt. Die Irritation geht damit weiter, dass in vielen Fällen daneben angezeigt wird „ab 29 Euro“, ohne dass die Verfügbarkeit geprüft wird. Man muss erst die Funktion „Verfügbarkeit prüfen“ aktivieren, um zu erfahren, was noch im Angebot ist. Danach kann der



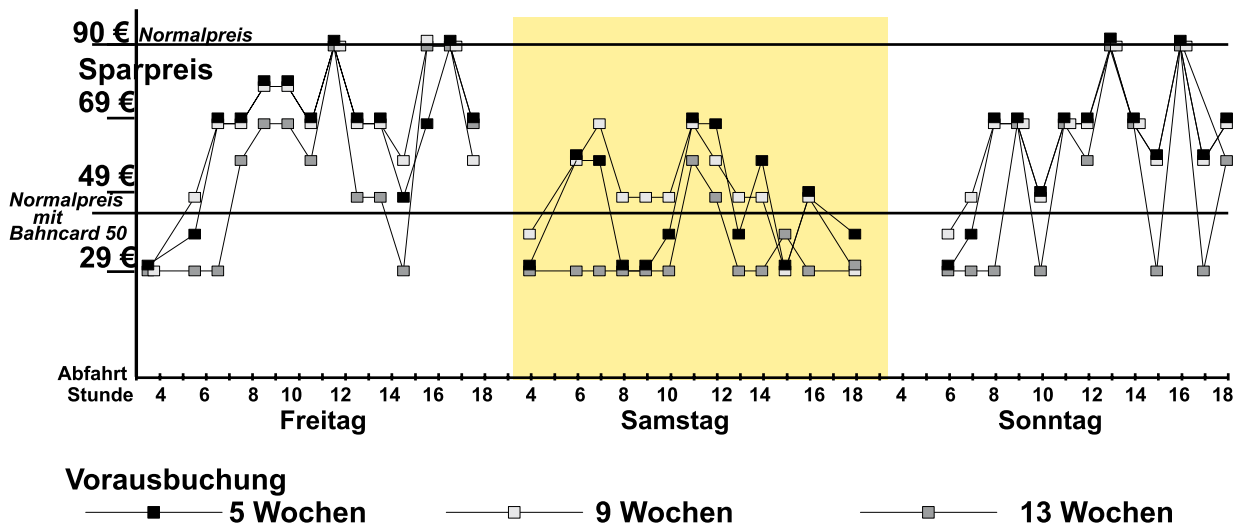
Buchungsvorgang noch so lange dauern, dass bis dahin das Angebot vergriffen ist. Eine zeitlich auf wenige Minuten begrenzte Reservierung des Angebots, wie es andere Buchungsportale kennen, hat die DB nicht. Wer also wirklich zum günstigen Preis eine Fahrkarte haben will, muss oft frühere oder spätere Verbindungen abfragen, und selbst dann braucht man ein wenig Glück, um das angezeigte Angebot wirklich zu erhalten.

Mehr Sparpreise als vermutet

Der erste Eindruck täuscht also. Auch auf Linien mit Kapazitätsproblemen gibt es am Samstag für fast alle Verbindungen Schnäppchen zum niedrigsten Preis, aber sie sind dann nach wenigen Tagen ausverkauft. Am Freitag und Sonntag verschenkt die DB nichts: Auf den Hauptstrecken bekommt man die günstigsten Fahrkarten nur, wenn man früh bucht. Wer später dran ist, muss schon zu nachtschlafender Zeit am Bahnsteig stehen, um die preiswerteste Fahrkarte zu nutzen.

Dieses Bild ergibt sich nicht nur auf der in der Grafik dargestellten Strecke mittlerer Entfernung, sondern auch auf Langstrecken. Auch auf einer Rennstrecke von Hamburg nach Stuttgart sind günstige Fahrkarten für die schnellsten Verbindungen am Samstag fast uneingeschränkt zu haben. Wer allerdings versuchte, am Pfingstsonntag günstig nach Paris zu kommen, der hatte zehn Tage vorher keine Chance mehr.

Verfügbarkeit von Sparpreisen



Diese Daten wurden am 9. Mai 2010 für die Verbindung Berlin–Nürnberg erhoben. 13 Wochen vor der Reise (6. bis 8. August) sind noch viele Sparpreise für 29 Euro (Familien: 49 Euro) zu haben, obwohl es auf dieser Route infolge der Achsenprobleme der ICE-T-Flotte Einschränkungen bei der Platzkapazität gibt. Am

Freitagnachmittag ist hingegen nur ein einziger Sparpreis verfügbar, der günstiger als mit Bahncard 50 ist. Bei neun Wochen Buchungsfrist (9. bis 11. Juli) sind am Samstag noch wenige Sparpreise für 29 Euro verfügbar, an den anderen Tagen nur noch zu frühester Morgenstunde. Fünf Wochen vor Abfahrt (11. bis 13. Juni)

gibt es 29-Euro-Karten nur noch für den ersten Zug am Morgen. Die samstags nicht für 29 Euro verfügbaren ICE kommen von Rostock oder fahren nach Garmisch und Innsbruck. Diese Verbindungen lösen offenbar eine höhere Nachfrage aus, und so lässt sich die DB das zumindest in der Urlaubssaison auch bezahlen.